

„Auch für Schach braucht's Kondition“

Oliver Niklasch ist Internationaler Meister. Mittlerweile geht er seiner Leidenschaft entspannter nach

„Es ist ein bisschen wie bei Musik“, sagt Oliver Niklasch über das Schachspielen. So passt es ja ganz gut, dass der Schachklub Schmiden/Cannstatt 1880 im Musikschul-Verinspavillon seine Heimstätte hat.

■ SCHMIDEN/BAD CANNSTATT Musik hören kann man auch ohne Hintergrundwissen – Schach spielen nicht. „Die Regeln sind aber schnell gelernt“, sagt Oliver Niklasch, der Vorsitzende des Schachclubs. Allerdings „haben Sie nur etwas davon, wenn Sie Erfahrung haben und Theoriewissen“. So gibt es denn eine sehr umfangreiche Schachliteratur, die sich auszugswise auch in den Schränken im Übungsraum des Clubs findet. Obwohl viele Deutsche die Regeln kennen, gibt es bundesweit nur rund 90 000 organisierte Schachspieler. Etwa 40 Mitglieder zählt der Schachklub Schmiden/Cannstatt.

Niklasch weiß noch ganz genau, wann er in seinen ersten Schachverein eingetreten ist: „Das war am 11. November 1983 in meiner Heimatstadt Bremen.“ Zunächst habe er mit Schulfreunden gespielt, sei dann hängen geblieben, habe sich Schachbücher aus der Bücherei ausgeliehen. „Seitdem bin ich abhängig“,



Seit bald 30 Jahren spielt Oliver Niklasch, der Vorsitzende des Schachklubs Schmiden/Cannstatt, Schach. Fotos: Iako

sagt der 42-Jährige schmunzelnd. Während seiner Studienzeit hat Niklasch viel Zeit ins Brettspiel investiert. Klar, dass er dann auch in Trier einem Verein beigetre-

ten ist. Darüber hinaus ist er regelmäßig zu Turnieren gefahren, hat – als er später im Berufsleben stand – gut den halben Jahresurlaub für seine Leidenschaft geopfert.

Da wird klar, warum Schach Sport ist: „Wenn man eine Woche oder zehn Tage jeden Tag zwei Turniere hat, dann erfordert das eine gute Kondition“, meint Niklasch.

Weniger Schach-Stress

Physisch und psychisch. Der Einsatz hat sich gelohnt: Vor wenigen Jahren hat sich Niklasch den Titel eines Internationalen Meisters er-spielt.

Heute tut sich der Volkswirt nicht mehr so viel Schach-Stress an. „Ich bin mittlerweile mehr ein Zuschauer“, erzählt er. Er schaut sich die Turniere ganz gerne im Internet an, mit einer Tasse Tee in der Hand.

Das Internet, der Computer – sie sind wichtig in der Schachwelt. Die moderne Technik erlaubt einfachen Zugang zu Fachliteratur und Schachdatenbanken mit unzähli-

gen Großmeisterpartien. „Diese Computergeschichten sind eine Domäne der Jugend“, weiß Niklasch. Schach sei jünger geworden: „Vor 25 Jahren waren die stärksten Spieler zwischen 30 und 40 Jahre alt. Heute sind die besten 20 bis 30.“ Noch eines ist der Computer: ein Gegner. Und zwar ein starker. „Es gibt nur wenige Schachspieler, die noch eine Chance gegen den Computer haben“, so Niklasch.

Im Schachklub Schmiden/Cannstatt spielen zwar keine Profis, ein gewisser Leistungsgedanke verbindet die Mitglieder trotzdem. Vier Mannschaften in vier Spielklassen weist der Verein auf. Die besten, zu denen auch Niklasch zählt, sind in der ersten Mannschaft der Zweiten Bundesliga Süd. „Das bedeutet etwa neun Turnier-

Sonntage pro Jahr“, sagt Niklasch. Der Zeitaufwand hält sich also in Grenzen.

Was genau ist aber nun so toll an diesem Brettspiel? „Man kann Erfolge erzielen“, erklärt Niklasch. „Bei Schach ist nicht wie bei Monopoly der Glücksfaktor dabei. Wenn Sie gewinnen, dann ist es die eigene Leistung.“ Iako



Wichtige Hinweise

Der Schachklub Schmiden/Cannstatt freut sich immer über neue Mitglieder – egal ob blutige Anfänger oder Köhner. Besonders willkommen sind Kinder und Jugendliche, die die derzeit vierköpfige Jugendmannschaft verstärken. Weitere Infos gibt's unter www.sk-schmidencannstatt.de.

Am Freitag, 14. Januar, findet um 20.15 Uhr ein „Offenes Blitzschach-Turnier für jedermann“ im Vereinspavillon, Wirtembergstraße 143, statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Und wer will, kommt einfach mal zum „Kibitzen“ (so der Schachjargon fürs Zuschauen) vorbei.